

### Alle Saiten glühten

Mosbacher Sommer: Mit dem schwäbischen Duo „Burr und Klaiber“ träumten sich 80 Zuhörer im Rathausaal durch „Open Rooms“

Von Peter Lahr

**Mosbach.** Der „Mosbacher Sommer“ läuft bereits auf Hochtouren. Allein mit dem realen Sommer hapert es weiterhin. Wegen schlechter Wetterprognosen verlegen die Verantwortlichen das Konzert von „Burr & Klaiber“ am Freitagabend vom Hospitalhof in den Rathausaal. Geiger und Sänger Winfried Burr sowie Gitarrist Siegfried Klaiber nahmen es gelassen und blieben flexibel. Auch den akustisch nicht gerade einfach zu bespielenden Gewölbesaal verwandelten sie in „Open Rooms.“ Schöpften bei ihrem dreistündigen Programm aus dem Vollen ihrer jahrzehntelangen Zusammenarbeit. Vom wütenden Anti-AKW-Song von vor 30 Jahren bis zu weichgespülten Traumelodien bot der Abend stilistisch ein weites Feld. „Ich hab so was noch nie gehört, das ist ja extraordinär“, bedankte sich eine Zuhörerin überschwänglich.

Als hätten sie es bereits geahnt, eröffnete ein „Sun Dance“ den Abend. Während Siegfried Klaiber mit stoischer Ruhe auf einem Klavierstuhl sitzt und mit einem übergeschlagenen Bein die Gitarre bedient, hält es Winfried Burr nicht lange in einer Position aus. Er tanzt mit der Sonne und mit seinem Instrument. Streicht, puzft, trommelt auf der Geige

und bewegt er sich dazu wie ein Gummiball auf und ab. Er beugt sich in wildem Gestus vornüber, kniet, springt auf, kniet wieder. Das alles mit geschlossenen Augen und höchst expressiver Mimik.

Dem druckvollen Opener folgt die relaxte Fantasie: „Way to the sun“. Schluchzend, aber nicht ohne Verve, prescht die Violine voran. Dicht umschlungen folgt die Gitarre. Passiert einen Pimihain zur Stunde des Pan, schaut ins Kafention, wo ein kühler Ouzo lockt, und erwidert das entspannte Winken von Alexis Sorbas. Selbst mit der „schwäbischen Ballade“ huldigt das Duo dem Planeten: „Des isch für mich Lääbe“, röhrt Burr und träumt vom „Wolke zähle“ mit Strohhalm „zwische de Zähn“. Selbst wenn Bill Withers den „Sunshine“ weggeschickt hat, dreht der Geiger seine Wheellys. Als Kontrapost echoet der Gitarrist in cooler Endlos-Schleife „I know, I know, I know“.

Womit wir schon in der erfreulich gefüllten Abteilung Blues angekommen wären. Den reichen die beiden Musiker facettenreich an, polstern ihn mitunter virtuos

auf, laden sogar aufplüschige Polster zum Verweilen ein, flüstern und brüllen, schwitzen und chillen.

„Duelling Banjos“ aus dem Burt-Rey-

nolds-Film „Beim Sterben ist jeder der Erste“, gibt Klaiber die Möglichkeit, ein Solo mit zwei Stimmen zu spielen. Erst langsam, fast spröde, geht die Reise des „Yankee Doodle“ los, prescht dann in wildem Galopp über die Prärie. Gerne bauen die beiden auch „Fundstücke“ in ihre Kompositionen ein. Mal blickt „Der dritte Mann“ verstoßen um eine Ecke, dann verstecken sie inmitten des „Kings Little Village Blues“ – gewidmet dem Alldorf Königshaus – das Peter-Gunn-Thema von Peter Mancini. Die Reise, sie führt vom wügenden „Frühtau zu Berge“ bis in den „Nahen Osten – fernen Westen.“

Das opulente orientalische Märchen beginnt mit Percussiongewittern und kleinasiatischen Gitarrenblitzen, bietet tanzende Kamele, fliegende Klangteppiche und eine schöne Prinzessin. Abstecher bei John Lennon und einem Ufa-Lach-Foxrott führen unweigerlich nach „Brasil“. Mit infernalischer Lust an Rhythmik brennen die beiden ihre Version des Jimi-Hendrix-Hits „Hey Joe“ als Zugabe ab.



Gitarrist Siegfried Klaiber und Geiger Winfried Burr, als „Burr & Klaiber“ Träger des baden-württembergischen Kleinkunstpreises 2008, machten den Rathausaal zum „Open Room“. Foto: Lahr